

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum

Samstag, den 17. Juni 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

## Amtdie Bekanntmachungen.

**Calw. An die Ortsvorsteher.**  
Sämmtliche Ortsvorsteher des Bezirks werden höheren Auftrags zu-  
folge angewiesen, innerhalb 8 Tagen zu erheben und anher zu berichten,  
ob und welche Aktiengesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Aktien und  
juristische Personen, die der Schweiz angehören, in ihren Gemeinden —  
sei es mittelst einer Zweigniederlassung oder mittelst einer ständigen Agentur  
— Gewerbe betreiben, welche Bank- und Credit-Geschäfte, Sach- oder  
Lebensversicherungen einschließlich der Leibrentenverträge zum Gegenstand haben.  
R. Oberamt.  
Den 14. Juni 1882.  
St. Gallen.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Reichstag.

— Sitzung Dienstag 13. Juni. Bei der Fortsetzung der Tabak-  
monopol-Debatte wandte sich Abg. Richter (Fortschritt) gegen  
die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers; er bemerkte, daß der Reichskanz-  
ler nichts Neues angeführt, und betonte, daß der Reichstag mit der Ableh-  
nung der Monopolvorlage eine nationale That vollziehe. Schatzsekretär  
Scholz führt aus, daß der Abgeordnete Richter auch nichts Neues zur  
Sache mitgeteilt habe, daß nach Urtheil des Finanz-Ministers in den ersten  
zehn Jahren die Einnahmen in den einzelnen Ländern nicht so hoch werden  
könnten, um die geplante Reichseinnahme für die gedachten Zwecke entbeh-  
lich zu machen, man im Lande die Absichten des Reichskanzlers besser wür-  
digen und erkennen würde, daß seine Politik sich keineswegs gegen den armen  
Mann richte. Abgeordneter Windthorst (Centrum) bemerkt, daß das  
Monopol sich nicht zur Entlastung der Kommunen eigne und der Annahme  
deshalb eine gründliche Steuerreform vorangehen müsse. Er kann sich von  
der Nützlichkeit des Monopols nicht überzeugen. Abg. Kardorff (Deutsch-  
konserv.) spricht für das Monopol. Bundesbevollmächtigter Mayr wieder-  
holt die bei erster Lesung für das Monopol angeführten Gründe und ver-  
sucht die Angriffspunkte der Linken zu entkräften. Magdzinski (Pole)  
bemerkte, daß seine Partei an der politischen Seite der Frage kein Interesse  
habe und sich der Abstimmung enthalten werde. Um 5 Uhr vertagt das  
Haus die Debatten.

— Sitzung Mittwoch 14. Juni. Der Reichstag setzte am Mittwoch  
die 2. Lesung der Monopolvorlage fort. Nachdem Adermann bedauert,  
daß die Reichspartei nicht insgesamt für das Monopol stimmen könne, und  
weil Sachsen lebhaftes Interesse an seiner Tabakindustrie habe, auch er seiner-  
seits dagegen stimmen müsse, tritt der Reichskanzler in den Saal und

ergreift sofort das Wort, um die gestrige Rede des Abgeordneten Richter  
(Hagen) Satz für Satz zu widerlegen, resp. zu bekämpfen. Er wiederhole  
wohl seine Reden nicht so oft als der Abgeordnete Richter, und er, der  
seit Jahren dieselbe Politik verfolge, werde so lange für die Beseitigung der  
Exekution reden, bis er oder der Exekutor todt sei. Der Getreidezoll ver-  
schwinde gegen die Lasten, die der Landwirth an Staatssteuern geben müsse.  
Es seien nicht 6 Millionen im Lande von der Steuer befreit. Denn unter  
140 Thaler jährlich Einkommen habe kein Hausstand. Der Abg. Richter  
sollte nur einmal ein Jahr als Lehrling oder Gutsbesitzer auf dem Lande  
leben. Die Auswanderung geschehe besonders von den Industriellen, weil  
diese in Amerika eher selbstständig werden könnten, als hier; in Amerika be-  
trage aber auch der Schutzoll viermal so viel, als bei uns. Es mache der  
Reichsregierung kein Vergnügen, nichts an der Armee sparen zu können, aber  
sie sei doch im Hinblick auf unsere Nachbarn durchaus nöthig. Die Roupon-  
steuer ist diejenige direkte Steuer, von welcher die Regierung nicht ablassen  
kann, so lange sie die thätige Arbeit besteuere. Die Verstaatlichung der  
Bahnen war das einzige Mittel, dem Staate das wieder zuzuführen, was  
Privatgesellschaften mit den Bahnamopolen für sich einscharrten. Eine Par-  
teiregierung sei ganz unmöglich, das sieht man an England und Oesterreich.  
Mit einer Parteidregierung hätte er Deutschland nie einigen können, für die  
nationale Einigung habe er Alles, die liberale Partei aber nichts gethan.  
Daher könne auch weder Bamberger noch Richter im „Namen der Na-  
tion“ sprechen, wie sie gethan. Abg. Bamberger erkennt die politi-  
schen Verdienste des Reichskanzlers an, kann aber die Schutzollpolitik  
des Kanzlers nicht als segensbringend für das Land anerkennen. Wenn  
er auch nicht im Namen der ganzen Nation reden könne, so könne er  
es doch im Namen der Majorität. Der Reichskanzler erwidert, daß er  
diese Majorität erst einmal gezeigt bekommen müsse. Uebrigens sei es  
nicht richtig, die jetzige Politik als Kanzlerpolitik hinzustellen, es sei die  
Politik der verbündeten Regierungen Deutschlands. Abgeordneter Richter  
(Hagen) erkennt gleichfalls des Kanzlers politische Verdienste um die Einheit  
Deutschlands an, sieht aber in der Zollpolitik des Kanzlers nur eine schäd-  
liche Bahn, die er eingeschlagen. Für die nationale Einheit sei aber die  
liberale Partei schon lange vor dem Kanzler eingetreten, aber sie habe ihre  
Forderung der Einigkeit Deutschlands unter den Hohenzollern und mit einer  
parlamentarischen Verfassung in den Kerker büßen müssen. Die Fortschritts-  
partei habe nie die Mittel für die Ehre und Machtstellung der Nation ver-  
weigert und für die 2jährige statt 3jährige Dienstzeit sei sie eingetreten.  
Er freue sich, daß der Kanzler sich heute einmal wieder mit seiner Rede  
ordentlich beschäftigt habe. Abg. Hasenclever ist gegen dieses Mono-  
pol, weil es kein sozialistischer Schritt sei, dem Volke statt direkter nur in-  
direkte Steuern zu geben; das hieße das Geld aus der einen Tasche in die  
andere thun. Eine progressive Einkommensteuer sei das einzig sozialistisch  
Nichtige. Wenn jemand 3 Millionen jährlich einnimmt — was schadet es,

## Feuilleton.

### Die mysteriöse Schrift

oder

### Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Nevelle. Nach dem Englischen des H. L. Longford.

(Fortsetzung.)

Ist denn gar keine Hoffnung?  
Keine, als daß die Beweise nicht zulänglich erscheinen sollten.  
Wehe dann uns Beiden! denn diese Beweise sprechen furchtbar gegen Dich.  
Ich sehe mein Vertrauen auf Gott, sagte Blount ruhig.  
Hast Du je Emilie Ford gesehen?  
Ja.  
Je mit ihr gesprochen?  
Ja.  
Liebst Du sie?  
Nein.  
Oder liebte sie Dich?  
Allerdings.  
War sie schön?  
Wunderbar schön.  
Gut und unschuldig?  
Vollkommen.  
Armes Mädchen! Und weißt Du, ob irgend Jemand sie liebte?

Stille! Ich muß Dir bald die Antwort versagen, Cyrill.  
Diese eine Frage beantworte mir noch.  
Gut denn, ich weiß es.  
Wer war es?  
Ich kann das nicht sagen.  
Ach! da liegt der Knoten des Geheimnisses. Wer war es? Er —  
die Ursache von Allem! Er, für den Du in den Tod gehst! Wer ist es?  
Blount wurde leichenbläß.  
Du siehst es, Cyrill, Dein Fragen hilft Dir zu nichts; denn es gibt  
einige Dinge, die ich nicht mittheilen kann.  
Wußtest Du, daß er sie liebte?  
Ich wußte es.  
Und sie?  
Sie wußte es gleichfalls.  
Aber sie liebte ihn nicht?  
Nein.  
Liebte er sie?  
Wie ein Wahnsinniger.  
Kannst Du ihn?  
Ich kann es nicht sagen.  
Trafen sie mit einander zusammen?  
Ich kann es nicht sagen.  
D, wenn ich nur eine Ahnung hätte, wer der Mann ist! Denn er  
muß es sein, auf dem Deine einzige Möglichkeit der Rettung beruht. Kannst  
Du mir nicht einen Wink geben, wo er sich aufhält?  
Ich kann es nicht.



wenn er dem Staate 2 Millionen davon abgebe. Nach Schluß der Diskussion wird der Antrag v. Ludwig auf Zurückweisung des Berichts in die Kommission unter Lachen abgelehnt, und in namentlicher Abstimmung der § 1 mit 276 gegen 43 Stimmen verworfen. Fortsetzung Donnerstag 11 Uhr.

Berlin, 14. Juni. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird eine längere Vertagung des Reichstags in Erwägung gezogen. Der Präsident ist ersucht worden, sich darüber zu äußern, ob wohl zu erwarten wäre, daß wenigstens das Hilfskassengesetz und die Gewerbeordnungs-Novelle bis zum Schlusse des Monats an das Plenum gelangen können. Die Antwort steht noch aus und die Entscheidung ist noch nicht getroffen.

England.

London, 15. Juni. „Times“ meldet aus Alexandrien vom 14.: Der Khedive und Derwisch ersuchten die Pforte gemeinschaftlich, 18,000 Mann türkische Truppen nach Egypten zu senden. 450 Verhaftungen haben stattgefunden. Es wird beabsichtigt, eine internationale Kommission zur Aburtheilung der Teilnehmer an den jüngsten Unruhen niederzusetzen.

Ägypten.

Alexandrien, 15. Juni. Der Gouverneur von Alexandrien Omar Pascha Lutfi erklärte in einer Proklamation, die Ankunft des Khedives und des Muschirs Derwisch Pascha sei eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Bürger dürfen mit Vertrauen ihre Geschäfte wieder aufnehmen. Eine türkische Fregatte wird von außerhalb des Hafens signalisirt. Bei dem Empfange des Patriarchen und des diplomatischen Corps, sowie der Beamten und der europäischen Notabilitäten richtete der Khedive beruhigende Worte an die Versammelten und sagte, die Stadt sei in vier Quartiere eingetheilt, wovon jedes eine starke Garnison habe. Es sei kein Grund zu der Befürchtung, daß die Unruhen erneuert würden.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 16. Juni. Aus dem Stadtgarten ist leider eine schon seit mehreren Jahren nicht mehr gemachte Wahrnehmung zu berichten, nemlich der Diebstahl an Pflanzen. Zuerst ist beim Pavillon Euginöthal 1 Achyranthus entwendet worden und seit vorgestern fehlen auf dem Tuffsteinbogen mehrere durch die Größe ihrer violetten Blumen ausgezeichnete Petunien. Es ist dieß ein trauriger Beweis dafür, daß es immer noch Leute gibt, die sich kein Gewissen daraus machen, ihre lästernen Hand nach den der allgemeinen Sicherheit anvertrauten Pflanzungen auszustrecken, und die nicht zu wissen scheinen, daß ein Diebstahl an solchen Dingen, die unmöglich durch besondere Verwahrung gegen unbefugte Eingriffe geschützt werden können, ein erschwerter und darum mit höherer Strafe bedrohter ist. Da der Stadtgarten mit seinem ganzen, von Jahr zu Jahr im Werthe steigenden Inhalt ein Gemeingut Aller ist, über dessen Unverletzlichkeit ein Jeder zu wachen nicht bloß berechtigt, sondern sogar verpflichtet ist, so wäre es ein verdienstliches Werk, wenn diejenigen, welche zufällig Kenntniß von diesem für einen jeden Freund der Pflanzenwelt höchst ärgerlichen Frevel sollten bekommen haben, hievon dem Vorstand des Verschönerungsvereins Mittheilung machen würden.

Daß der Gänseflug sich in der letzten Zeit wieder bis zur Unerträglichkeit gesteigert hat und daß deshalb energische Maßregeln dagegen ergriffen werden mußten, wenn nicht alle Mühe und Sorge des Stadtgärtners durch die permanente Rücksichtslosigkeit einiger Wenigen zum großen Aerger aller Spaziergänger zu einer vergeblichen gemacht werden sollte, dieß soll hier nur nebenbei erwähnt werden. Die eckelhafte Verunreinigung sämmtlicher mit Sorgfalt und großen Kosten hergestellten Wege und die Zerstörung der ausgepflanzten Pflanzen haben es nöthig gemacht, die Besitzer der frei umherlaufenden Thiere mit dem Nachtheil zu bedrohen, daß Jedermann, der sich zum Schutze der Anlagen berufen fühlt, im Betretungsfalle zum Tödtenden derselben berechtigt ist, wie schon früher mehrmals öffentlich bekannt gemacht worden ist. Dem wohlberechtigten Interesse Aller an unserer alljährlich mehr das Herz und Auge erfreuenden Anlage müssen die unberechtigten Interessen einiger Weniger weichen und nur durch das wohlwollende, von einer gewissen

Eifer sucht getragene Zusammenwirken Aller zur Schonung und Erhaltung dessen, was bis jetzt geschaffen ist, ist es möglich, diesen Mittelpunkt der Cyperfreundlichkeit der hiesigen Einwohner als das zu erhalten, was er sein soll, als einen Stolz und als eine Zierde unserer Stadt.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 15. Juni dem Amtmann Dr. jur. Langenjaß in Nagold die nachgesuchte Veretzung auf die erledigte Amtmannsstelle bei dem Oberamt Heilbronn zu gewähren geruht.

Beim Besuch des Königs in Wildbad ereignete es sich, daß während der König die neuen Strassenanlagen mit ihren reinlichen Asphalttrottoirs besichtigte, also kurz vor dem Eintritt ins Badhotel, riß eine an der Mittelrosette der Façade angebrachte Fahne dieselbe los und stürzte, zwei weitere, mehrere Zentner schwere Quadersteine mit sich reisend, mit furchtbarer Gewalt und donnerähnlichem Getöse auf den unmittelbar darunter befindlichen Balkon des Speisesaals, so daß das Gitter in Stücke brach und die Trümmer nach allen Seiten hin geworfen wurden. Es war ein wahres Wunder, daß hierbei kein Menschenleben gefährdet wurde. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag brannte in Nordstetten zwischen 12 und 1 Uhr ein großes Wohnhaus sammt Scheuer gänzlich nieder. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. — In Horb hat sich am letzten Sonntag Abend ein junger 18jähriger Mann, der auf seinem steilen Berufswege wohl auch schon mancher Speckseite oder einem düstigen Schinken sehnsüchtige Blicke zugeworfen haben mag, erboten, einem Duzend rother Würste innerhalb 25 Minuten den Garanz zu machen, und siehe da, mit Haut und Haarpel mußten diese 12 Dinger in 23 Minuten den Weg alles Fleisches machen. Wenn in Zukunft die Herren Metzger ihren Würsten nicht eine umfangreichere und längere Ausdehnung geben, will unser junger Raminbesteiger das nächste Mal 18 Stück vertilgen.

Künzelsau, 14. Juni. Wohl haben uns die Gewitter und Stürme in der Woche nach Pfingsten glücklich verschont und unsere Weinberge, Felder und Wälder stehen bis jetzt schön, aber die nachtsalbe Witterung der letzten Tage fängt an Bedenken zu erregen. Tag für Tag regnet es, dazu haben wir einen Thermometerstand von 7—9°, so daß man in vielen Häusern wieder mit dem Einheizen begonnen hat. Diese Witterung ist nicht nur störend für die Heuernte, die schon hie und da angefangen, sondern sie ist besonders bedenklich für den Weinstock, bei dem jetzt die Blüte eintreten sollte. Hoffen wir auf baldiges und bleibendes Besserwerden der meteorologischen Verhältnisse, damit die schönen Hoffnungen der Weingärtner und Landwirthe nicht zu Schanden werden.

Aus dem Breisgau, 13. Juni. Als sich heute Mittag das Gewölke etwas aufheiterte, präsentirten sich die Häupter des Schwarzwaldes zum großen Schrecken Aller in weitherabreichenden Schneekappen, besonders der Feldberg.

In Stroppen in Schlesien hat ein toll gewordener Hund seinen Herrn, dessen Frau und Kinder und dann noch 13 Kinder und viele Hunde gebissen, ehe er todtgeschossen werden konnte. Der Arzt erklärte den Hund für tollkrank im höchsten Grade und ließ alle Hunde sofort erschießen. Das Städtchen ist in furchtbarer Aufregung.

Aus London wird berichtet: „Im nördlichen Schottland hat es während der letzten zwei Tage geschneit. Die Gipfel des Grampian sind mit Schnee bedeckt und die Witterung ist plötzlich so kalt geworden wie im Januar.“

Petersburg, 13. Juni. Die Kaiserin wurde heute früh 8 Uhr in Peterhof von einer Tochter glücklich entbunden. Die neugeborene Großfürstin erhält den Namen Olga.

Vermischtes.

Vor einiger Zeit brachte die „Magdeb. Ztg.“ und andere Blätter verschiedene Mittheilungen, wie man beobachtet habe, daß Frösche und Kröten den Karpfen in den Fischteichen auf den Kopf sprängen, sich mit den Vorderfüßen in den Augen des Fisches festklammerten und dadurch deren Erblindung, sowie den späteren Tod (weil das erblindete Thier keine Nahrung mehr findet) herbeiführten. Diese Sache wurde damals von Gelehrten

Wo warst Du in jener Nacht?  
Ich darf es nicht sagen.  
Aber das kannst Du sagen, ob Du in Walton warst oder nicht.  
Auch das nicht.  
Wußtest Du darum?  
Frage mich nicht weiter!  
War es um des willen, daß Du Dich des alten Ford annahmst?  
Ich darf es nicht sagen.  
Unmöglich. Und nun, Cyrill, frage mich nicht weiter. Es verwundet mich tief. Es ist mir unangenehm, Dir eine Antwort schuldig zu bleiben, und doch muß ich es.  
Es ist in der That hart, daß, wenn Ein Wort Dich reinigen würde, Du es nicht sprechen kannst.  
Und doch kann ich es nicht.  
O, mein Gott! Und ich muß dastehen und Dich die Strafe eines Mißthäters erleiden sehen!  
Ich fürchte es, Cyrill.  
Wenn Du Dich selbst nicht retten willst, so rette mich, sagte Cyrill, denn er hoffte, daß eine Beschwörung seiner Vaterliebe seinen Entschluß erschüttern würde.  
Cyrill, rief Mount, am ganzen Körper zitternd, wenn irgend etwas eine Antwort aus mir erpressen könnte, so würde es dies sein. Wenn ich verurtheilt werde, so blicke ich nicht auf mich selbst — ich blicke auf Dich, der mit mir beschimpft ist und gramgebeugt. Aber selbst dekungachtet darf ich nicht sprechen. So höre denn auf, ich bitte Dich, mich zu quälen. Ich habe genug an meinen eigenen bitteren Sorgen zu tragen. Bergrößere sie nicht!

Vater, rief Cyrill, es geschah nur um Deinetwillen. Ich will kein Wort mehr hinzufügen. Vergieb mir, wenn ich Deinen Kummer vermehrt habe. Aber wie konnte ich es ruhig mit ansehen, wie Du Deinem Verderben entgegengehst, ohne ein Wort zu Deiner Rettung zu äußern. Wenn Du mir nur einen Wink geben, durch ein Wort andeuten könntest, was ich thun sollte, wie gern würde ich dem Folge leisten! Kann denn kein Wink, und wäre er noch so unbedeutend und indirect, mir gegeben werden? Kann nicht irgend eine, wenn auch noch so ferne Andeutung gemacht werden, daß sich ein Mittel auffinden ließe, wie ich Dich von diesem furchtbaren Mißgeschick zu erlösen vermag. Denn wenn nicht etwas mehr geschieht, als Du bisher gethan, so sehe ich klar, daß Dir kaum eine Aussicht bleibt, nicht wegen eines schrecklichen Verbrechens verurtheilt zu werden.  
Nichts kann geschehen, Cyrill. Kein Wink kann gegeben werden. Ich bin sogar weiter gegangen, als ich hätte thun sollen, indem ich Dir so viel gesagt; weiter kann ich nicht gehen. Ich kann Dich nur ermahnen, reißlich über das nachzudenken, was ich Dir schon gesagt habe; und wenn es Dir dann gelingt, etwas mehr zu entdecken, so kann ich vielleicht gerettet werden.  
Ach! wie ist das möglich?  
Ich fürchte auch, daß es nicht möglich ist.  
Gut, Vater, ich will nichts weiter sagen. Ich kann meine einzige Stütze nur in der Ueberzeugung finden, daß Du unschuldig bist. Ich kann nur die traurige Nothwendigkeit beklagen, welche Dich zwingt, die Wahrheit selbst vor mir geheim zu halten.  
Und diese, sagte Mount, muß geheim gehalten werden, und sollte ich auch darum sterben; selbst im Tode müssen meine Lippen geschlossen bleiben, und kein Wort darf ihnen entschlüpfen. (Fortf. folgt.)

und Fachschriften nicht besonders beachtet, wohl weil man die Beobachtungen nicht für genau genug hielt. Jetzt veröffentlicht jedoch die Wochenzeitschrift "Die Natur" einen interessanten Brief des Geh. Sanitätsrath Dr. Brück über diesen Gegenstand. Er gibt an, daß er 1829 die Bekanntschaft des gräflich Sierstorpschen Oberförsters gemacht habe, der ihm schon damals von jener Erscheinung berichtete: „Auf dem benachbarten gräflichen Gute Gehrden habe er oft beobachtet, daß im dortigen Karpfenteiche im Frühjahr kleine schwarze Kröten den Karpfen auf die Köpfe sprängen und sich dort trotz alles Tauchens der Karpfen festhielten.“ (In den Karpfenteichen der Geflügelanstalt Eßlingen hatten wir Gelegenheit dies schon selbst zu beobachten. Ann. d. Red.)

— In Triest läßt sich ein Herr Nathan, ein Violin-Virtuos ohne Arme in Concerten hören. Wer ihn hört, fragt sich, ob es wirklich Zehen und nicht Finger sind, die eine solche Gelenkigkeit und Feinfähigkeit entwickeln. Der Künstler öffnet den Violintasten mit den Füßen, nimmt die Violine heraus, ergreift den Bogen, stimmt sein Instrument, greift mit dem rechten Fuß in die linke Brusttasche und zieht sein Taschentuch heraus, um sich die Stirne abzuwischen. Das Staunen wird vollständig, sobald er mit dem linken Fuße den Bogen zierlich ergreift, den rechten Fuß auf die Saite der Violine setzt und zu spielen beginnt. Sein seelenvoller Vortrag übertrifft alle Erwartungen mit seinen Passagen von den tiefsten bis zu den höchsten Tönen, mit seinem Triller und Doppelgriffe, verbunden mit den feinsten Uebergängen von pianissimo zum forte überrascht er die größten Kenner.

— Die Wölfe in Frankreich haben wieder ungemein zugenommen; man schätzt die Zahl amtlich auf 5000 und den Schaden, den sie der Viehzucht und der Landwirtschaft jährlich zufügen, auf mehrere hunderttausend Franken. Bei dieser Gelegenheit gibt das landwirthschaftliche Wochenblatt Semaine einige Notizen, insbesondere über den großen Wolf im vorigen Jahrhundert, um den sich förmliche Sagen gebildet haben. Er war 5 Fuß 7 Zoll lang und 150 Pfund schwer, hatte 83 Personen zerrissen und 30 mehr oder weniger schwer verwundet. Ein Preis von 8400 Livres wurde auf seine Tödtung ausgesetzt; am 20. September 1765 wurde er durch einen Jagdlieutenant des Königs erlegt. Der Schaden, den das Thier angerichtet, war unberechenbar; die Anstalten zu seiner Tödtung kosteten den Staat 22,614 Livres.

— Eine Volksbelustigung in Indiana ist das Eispringen. Die Leute nehmen ein Ei in jede Hand und machen dann einen Sprung; wer am weitesten springt, ohne die Eier zu zerbrechen, ist der Gewinner. Das ist nicht so leicht, da man bei einem Sprunge unwillkürlich die Hand fester schließt und das Ei zerdrückt.

**Die Blutlaus und ihre Vertilgung.**

(Schluß.)

Ein anderes Mittel ist das von Prof. Dr. Kessler in Karlsruhe empfohlene, nämlich eine Mischung von 50 Gramm grüner Seife, 100 cmm rohem Fuselöl und 220 cmm neunziggradigem Weingeist mit circa 3/4 Liter Wasser, welches Mittel in Blechbüchsen zu 1/2 Liter Gehalt schon fertig vom Pomologischen Institut in Reutlingen zu 80 S per Büchse inclusive Verpackung bezogen werden kann. Dieses Kessler'sche Mittel soll auch alle anderen schädlichen Insekten vertilgen. Auch das sogen. Gaswasser soll gegen die

Blutlaus gute Dienste leisten. Die Hauptsache aber ist immer ein gründliches scharfes Abbürsten der betroffenen Stellen, damit sowohl die Wolke, in welcher sich meist auch Eier befinden, sowie die darunter befindlichen Insekten zerstört werden. Man kann sich zu diesem Zwecke, besonders bei kleineren Bäumen, auch alter ausgebrauchter Zahnbürsten bedienen. Aber gewöhnlich hilft ein einmaliges Behandeln der betroffenen Stellen nicht, sondern man muß dieselbe nach Verlauf von drei bis vier Wochen wieder untersuchen und nochmals mit Bürste und Flüssigkeit behandeln, um das Ungeziefer ganz und wirksam zu zerstören. Alle befallenen Stellen, wohin man mit der Hand und mittelst der Leiter nicht reichen kann, müssen mittelst der Gartenspritze tüchtig mit der Seifenlösung oder Lauge bespritzt werden. Man muß alles aufbieten, um die ersten Spuren des Ungeziefers zu vertilgen, ehe sich dasselbe über den ganzen Baum verbreitet hat, wo es dann kaum mehr auszurotten ist, an den befallenen Stellen krebsartige Wucherungen in Holz und Rinde und weiterführende Umbildungen verursacht und in kurzer Zeit die kräftigsten Bäume frant machen und zu Grunde richten kann. Also thue jeder Obstzüchter sein Bestes, um dieser verheerenden und sich mit großer Schnelligkeit verbreitenden Pest so rasch wie möglich zu begegnen.

— Von Engelsbrand, Neuenbürg geht der Red. nachstehendes „Eingefandt“ zu und kann der Einsender bei uns zu jeder Zeit erfragt werden.

**Zur Schwarzwaldsängerbundsfrage.**

Von vielen Gesangsvereinen des Schwarzwalds ist der Wunsch laut geworden, einen Schwarzwaldsängerbund zu gründen und die Einsender dieses können es nur mit Freuden begrüßen, wenn diese schon so lange in der Schwabe befindliche Frage gelöst wird und die betr. Vereine einmal in geselliger Vereinigung zusammentreten zur Hebung deutschen Gesangs und deutscher Sitte. Sind es ja doch stets lauter erfreuliche Erfolge, die unsre Nachbarn im Strohgau Jahr für Jahr zu verzeichnen haben. Warum sollte denn für uns die Gründung eines solchen Bundes ein Ding der Unmöglichkeit sein? Lassen wir uns keine Mühe scheuen, um das Zustandekommen eines solchen Bundes zu erreichen, denn die Konkurrenz beim Wettgesang ist keine so große und der zu bestimmende Festort ist leichter zu erreichen. Es ergeht deshalb an sämtliche Gesangsvereine des Schwarzwalds die Aufforderung, diesen Gegenstand zu besprechen und an einem noch zu bestimmenden Tag in der so zierlich in der Mitte gelegenen Stadt Calw zusammenzutreten, um die Wahl eines Komitès vorzunehmen. Lassen wir es uns auch fernerhin angelegen sein, deutsches Lied und deutsche Sitte zu pflegen und laßt uns zusammenhalten als ein einzig Volk von Brüdern! Darum frisch ans Werk, frisch auf zur Gründung eines Schwarzwaldsängerbundes! Mehrere Sänger.

**Regl. Standesamt Calw.**

Vom 9. bis 16. Juni 1882.

**Geborene.**

- 8. Juni. Theodor, Sohn des Christian Emanuel Buhl, Missionar.
- 13. Carl Wilhelm, Sohn des Carl Wilhelm Ganzenmüller, Präceptor.
- 13. Albert, Sohn des Jakob Bauer, Steinbauers.

**Gestorbene.**

- 11. Carl Wilhelm, Sohn des Wilhelm Brendle, Sadmeisters, 5 1/2 Jahre alt.
- 15. Jakob Friedrich Schmälzle, Schuhmachers Ehefrau, Christiane Gottlieb, geb. Zurfhardt, 51 Jahre alt.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Stammheim.

**Lang- und Klotzholz-Verkauf.**

Am nächsten Montag, den 19. Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr an kommen auf hiesigem Rathhaus aus verschiedenen Gemeindevaldungen zum Verkauf:

Langholz	I. Classe	8 Stück	mit 34,22 Fm.,
	II.	10 "	16,67 "
	III.	6 "	7,67 "
Klotzholz	I.	27 "	46,68 "
	II.	38 "	31,05 "
Anbruchklöße		16 Stück	mit 10,34 Fm.,
buchene Klöße		6 "	3,07 "

Liebhaber sind eingeladen. Den 13. Juni 1882.

Schultheißenamt. Grüt.

**Bierbrauerei-Verkauf.**

Das früher dem Bierbrauer Keller gehörige, an frequenter Straße innerhalb der Stadt gelegene Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit angebauter Bierbrauerei, Stallung und Branntweindrennerei, gewölbtem Keller im Haus, besonderem Lagerbierkeller und Eiseller, sowie 150 Hektoliter Bierfässern u. s. w. ist aus freier Hand zu verkaufen. Das ganze Anwesen, das bis jetzt im Betrieb war, wird zu 18,000 M. ausbezogen. Die Versteigerung desselben findet am Donnerstag, den 29. Juni 1882, Vormittags 11 Uhr,

auf meiner Kanzlei statt, und wird das Resultat derselben nach Umständen sofort genehmigt. Notar Haffner.

**Verpachtung.**

Nächsten Montag, den 19. ds., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathhaus der 3/5 Mrg. 2,5 Aethn. große städtische Auffüllplatz an der Bahnhofstraße, auf mehrere Jahre als Lagerplatz im Aufstreich verpachtet. Zugleich wird die Verpachtung des Bretter- und Schragengeldes, das an den Jahrmärkten zu erheben ist, auf 3 Jahre vorgenommen. Stadtpflege. Hayd.

**Kleinnuß- und Brennholz-Verkauf**

Am Mittwoch, den 21. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Engklosterle aus Wanne (Abth. 1, 4, 9), Langehardt (10, 15) und Kälberwald (16, 17): 61 Gerüst-, 419 Hopfenstangen, 700 Floswieden, 11 Am. eich. Anbruch, 43 Am. buch., 7 Am. birch. und 1020 Am. tann. Prügel und Anbruch.

**Heugras-Verkauf.**

Am Samstag, den 24. d. M., wird der Heugrasertrag der Christophshof- und Schimpfengrundwiesen, sowie der Kleinenzthalwiesen im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Christophshof, beziehungsweise Abends 5 Uhr bei der Eisenmühle im Kleinenzthal.

Calw. Die Stadtpflege hat von verschiedenen städtischen Verwaltungen ca. Mk. 20,000. gegen gefessliche Sicherheit in mehreren

Posten anzuleihen; Anfragen mit beigelegten Informativscheinen wollen gerichtet werden an Stadtpfleger Hayd.

**Jagdverpachtung.**

Am Donnerstags, den 29. d. M., Mittags 11 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Markung wieder auf 3 oder 6 Jahre im öffentlichen Aufstreich im Pacht vergeben. Liebhaber sind eingeladen. Den 14. Juni 1882. Gemeinderath. Vorstand Eisenhardt.

**Alford über Pflasterarbeiten.**

Am Mittwoch, den 21. Juni, Mittags 3 Uhr, wird die Herstellung von Pflasterarbeiten auf hiesigem Rathhaus im Submissionsweg vergeben. Alfordliebhaber haben ihre Offerte längstens bis Mittags 1 Uhr, versiegelt einzureichen. Die Auswahl unter den Submittenten wird sich vorbehalten. Voranschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. A. A.: Werkmeister Kleinbub.



Privat-Anzeigen.

Calw.

Der Kirchengesangsverein

wird Sonntag, den 18. Juni, Mittags 4 Uhr in der Kirche aus dem Oratorium Paulus

von Felix Mendelssohn-Bartholdy den ersten Theil wiederholt zur Aufführung bringen.

Eintrittspreis 20 Pfg. Terte 10 Pfg.

Feuerwehr.

Nächsten Montag, Abends 6 Uhr, findet Musterung und Uebung der ganzen Feuerwehr statt.

Das Commando: E. Georgii.

Die Pflichtmannschaft hat nicht auszurücken.



Bitte.

In der unbemittelten Gemeinde Salach bei Göppingen wurden, wie das Hilfscomité berichtet, durch einen Orkan mehrere Wohnhäuser total zerschmettert und sämtliche Bürger schwer geschädigt.

Gütige Beiträge, deren Verzeichniß in d. Bl. veröffentlicht wird, erbittet

H. F. Baumann am Markt.

Firnisse, Lacke, Leinöl und Terpentinöl,

sowie alle Sorten Farben, trocken und in Del gerieben, (eigenes Fabrikat), empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Zilling.

Calw.

Wolle zum Spinnen

wird Herr Carl Rühle in der Vorstadt auch dieses Jahr wieder für meine Spinnerei annehmen und bitte meine Kundschaft, von dieser Einrichtung fleißigen Gebrauch zu machen.

Friedr. Wöhrle.

Calw.

1881r Schiller-Wein

verkaufen wir von 20 Ltr. an zu 35 Pfg. pr. Liter, bei größeren Parthien billiger

Giebenrath & Klinger.

Einladung zum Abonnement auf die Neckar-Zeitung.

Am 1. Juli beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement. Die „Neckar-Zeitung“ ist das verbreitetste und reichhaltigste Blatt im württembergischen Unterland.

Verlag der Neckar-Zeitung in Heilbronn.

500 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszähler gegen gute Pfandsicherheit so gleich aufzunehmen gesucht.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, das schon gedient hat und in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet bis Jakob eine Stelle.

Zavelstein.

Einem neuen starken einspännigen

Wagen

mit eisernen Achsen, Tragkraft 40 Ctr., mit grünem Anstrich, verkauft

Schmied Kempp.

Stammheim.

40 Ctr. Stroh

hat im Auftrag zu verkaufen

Jacob Ritter.

Dankagung.

Für die vielen uns so wohlthunenden Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben unvergesslichen Karl, für die reichen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir Allen unsern verbindlichsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern: Gasmeister Brendle u. Frau.

Calw.

Fahrniß-Auktion.

Am kommenden Mittwoch, den 21. Juni, von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 1 1/2 Uhr an wird im Hause des Herrn Bäder Frohnmayer (beim Köhle) im 3ten Stock eine Fahrniß-Auktion (wegen Abzug von hier) gegen gleich baare Bezahlung abgehalten und kommt vor:

Schreinwerk, darunter 1 Secretär,

1 Kommode, 2 feinere Bettladen,

2 Kinderbettladen, Tische, Kästen,

Rüchgeschirr, darunter eine sehr gute Kupfergölle, messingene Pfannen, Faß- und Bandgeschirr

und allerlei Hausrath.

Oberriedt.

Einige Eimer

M o s t

fowie 20 birkene Schleiftröge verkauft

Schultheiß Baier.

Als wirksamen Schutz der Zugthiere gegen Stechfliegen, Bremsen, empfehlen

Bremsenöl

beide Apotheken.

CACAO POUORE Buchard advertisement with logo and text: Zu haben bei Albert Hanger, Conditior, Bahnhofstrasse, Calw.

Neue Kartoffeln

empfiehlt Gärtner Karz.

Den Ertrag

von 1 Morgen Wiese auf der Steinrinne verkauft Kromer, Feilenhauer.

Den Grasertrag

von 1 Morgen und von 1/2 Morgen verkauft Riepp.

Circa 40 Centner

Dinkelstroh

hat zu verkaufen Carl Essig.

Calw. Sonntag, den 18. Juni, Morgens 7 1/2 Uhr, kath. Gottesdienst.

Nächste Woche bakt Vaugenbrezeln J. Gehring, Ledergasse.

Calw. Aufmunterung zum Gesang. Die Sänger des früheren Liederkranzes

werden sich zu geselliger und Gesangsunterhaltung heute

Samstag Abend von 8 Uhr an in der Sandt'schen Brauerei versammeln und laden weitere Gesangsfreunde ein dabei gefälligst theilnehmen zu wollen.

Mehrere Mitglieder der genannten Gesellschaft.

Sprendlinger Ziegel.

Maschinen- und Handform, leicht, außerordentlich dauerhaft und billig, sind auf Lager auf der Ziegelei in Hirfau und werden in Waggonladungen von 11,000 Stück mit 10-jähriger Garantie auf jede Station geliefert von

E. Horlacher.

Rahmkäs, Prima-Qualität, bei Rud. Scheuerle.

Einem Annstherd mittlerer Größe, mit doppelter Feuerung, auf Land passend, sucht aus Auftrag zu verkaufen

Chr. Erhardt, Schlosser.

Einem Oval-Circular-Ofen mit großem Wasserschiff und Rost, vorzüglich heizend, verkauft Kürschner Deuschle.

Althengstett. Ein Schuhmachergeselle findet Beschäftigung bei Zipperer d. Jüngern.

Es wird auf Margarethe ein ordentliches Mädchen

in ein gutes Haus, kleine Haushaltung, gesucht. Dasselbe sollte in der Küche nicht unerfahren sein und etwas Nähen und Bügeln können.

Näheres im Compt. d. Bl. Gottesdienste. Sonntag, den 18. Juni.

Form. (Pred.): Dr. Stefan Berg. Christenlehre mit den Söhnen. Radm. (Pred.): D. Helfer Braun.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle. Sonntag, den 18. Juni, Morgens 9 Uhr. Abends 8 Uhr.

Gold-Cours table with columns for Dukaten, 20 Franken, etc. and prices in R., M., Pf.